

## **Leserbrief zu Martina Prante: „Ein Hoch auf die Revolution“**

Hildesheimer Zeitung, 13.11. 2015, S. 14

Nach dem erfreulich anschaulichen und ausführlichen Probenbericht von Martina Prante muss es zahlreiche Hildesheimer und Hildesheimerinnen in eine der vier Aufführungen am 19. und 20. 11. gezogen haben. Denn dieser Bericht hat viel von der ganz außergewöhnlichen Situation eingefangen, dem besonders hell brennendem Stern, unter dem schon die vierwöchige Probezeit stand! Alle Schüler und Schülerinnen der 12. Klasse haben sich auf dieses schwierige, in seiner Sprache fast sperrige Stück eingelassen, ein Drama, in dem es unentwegt um den Sinn von Tod und Leben, um die Verantwortung für das Töten des politischen Gegners, um die Zerbrechlichkeit von Bewusstsein und Gewissen geht. Vor fast 200 Jahren wurde dieses Stück von dem erst 22 Jahre alten Georg Büchner geschrieben – und die darin gestalteten Nöte sind doch so aktuell! Der Medizinstudent Büchner schrieb es sich von der Seele, um nicht unter dem überfordernden Gewicht seiner politischen Erfahrungen und Erkenntnisse stumm zu werden.

Und dieses Schreien, Rufen, Flüstern gegen das bleierne Verstummen unter der Depression, die die Hauptfigur Danton schon gefangen genommen hat – dies haben alle, die dieses Drama aufgeführt und gestaltet haben, begriffen! Der junge TfN-Schauspieler Moritz Koch, selbst ehemaliger Waldorfschüler, schärfte den jungen Akteuren bei seinen Probenbesuchen ein, nicht nur mit der Stimme, sondern mit dem Einsatz ihres ganzen Körpers zu spielen. Und so gelangen große Sprechchöre ebenso wie die stillen Dialogszenen! Während der Aufführung wurden die Sprossen der großen Turnhallenleitern, zwischen denen die Gefangenen ihre einsamen Dialoge führten, zu Gefängniszellen, ein hoher Querbalken vorn auf der Bühne im Verlauf der Dramenhandlung zu den verschiedensten Sitzgelegenheiten und dann am Ende zur Guillotine. Die schlichten Kostüme fügten sich sehr gut zu diesem dem Turnhallenraum ideal entsprechenden Bühnenbild. Die Spieler und Spielerinnen konnten unter der erprobten Regie von Katrin Bretschneider, die den komplexen Dramentext überzeugend kürzte und die langen Reden der Revolutionäre so in Einzelstimmen aufteilte, dass die Jugendlichen nicht den Atem verloren, sich tief in die Geschichte dieser Epoche hineindenken und –fühlen. Wilfried Kohrs, frisch pensionierter Lehrer der Robert-Bosch-Gesamtschule, begleitete die Proben. Unter seiner Assistenz wurde diese Umbruchs-Phase der Französischen Revolution vorstellbar, anschaulich, begreiflich – soweit sich diese die historischen Figuren der Dramenvorlage überfordernden Umbrüche überhaupt aus heutiger Sicht verstehen lassen. Auch hier eine ideale Fügung für die Umsetzung dieses vielschichtigen Kunstwerks!

Die staatlichen Schulen könnten hier lernen! Dies war eine Sternstunde der Theaterarbeit in der Waldorfschule, die für alle Spieler und Spielerinnen zu einer der wertvollsten Schulerfahrungen werden wird.

Christa Maria Bauermeister, 24.11.2015, Hildesheim